

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 11 (2004)
Heft: 120

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Vortag hatten schwüle Föhnstürme die Wasser des grossen Ostsees gepeitscht, und jetzt hing die ganze Gegend wie ein geschlagener Boxer groggy in den Seilen. Eine bleiche Sonne äugte aus müden Wolken, und fette Hormone hingen in der Luft. Wir hatten, soweit unversehrt dem Winter entronnen, flugs die ersten übermütig herausgestellten Gartenstühle in Beschlag genommen, gähnten eine Breitseite Frühling und besprachen bei mehreren Runden Bier erwartungsvoll die Mode, die da kommen sollte. All die guten

«Wir überlebenden Pfahlbauer müssen dagegen sein!»

Gesellen waren da – Rotbacke und Rundbirne, Schwarzjacke und Pfeilhals, auch Sumpfbiber hatte seine Höhle verlassen. Sogar der grimmige Harry war aus dem Winterschlaf erwacht. Ein Tag zum Geniessen und zum Vergessen.

Doch wie so oft, wenn ein paar Pfahlbauer allzu fröhlich beieinander hocken, dauerten die Glücksgefühle nicht lange. Pfeilhals brachte das Thema auf den Tisch, von dem wir alle wussten und das wir so lange verdrängt hatten. Heilige Pfahlscheisse! Das Jubiläum! Erst noch hatten wir uns mit aller Kraft gegen den 200-Jahr-Jubeltrubel gewehrt, und schon steckten wir selber knietief im Jubiläumssumpf: 150 Jahre solls her sein, dass man am Zürisee die Lebens- und Sterbensorte unserer Urmütter und Urväter entdeckt hat. Als ob uns nicht schon genug Unrecht angetan worden war mit der schändlichen Vorfahrenausgraberei – jetzt wollten die ihren Frevel auch noch feiern, natürlich mit unserer «geschätzten Unterstützung». In den nächsten Monaten soll, angezettelt von der einschlägigen Museumsmafia und vom Bundesamt für Kultur, schweizweit ein hochoffizielles Pfahlbaujubiläum steigen, jupadi und jupadei, mit Hauptpfählerei im Landesmuseum, aber auch «dezentral» vom Bieler- bis an unseren Ostsee. Eine zweifelhafte Sache. Obwohl im Programm durchaus ein paar lustige Veranstaltungen aufscheinen, so im Wiggertaler Museum in Schötz «Drei Schötzer im Banne der Pfahlbauer im Wauwiler-Moos». Oder, im Ortsmuseum Wetzikon, «Jakob Messikommer und die Pfahlbauten von Robenhausen». Der gute Jakob trug keine Schuld daran, dass an unserem Tisch sofort eine Diskussion ent-

brannte, die in alle möglichen Richtungen ausferte. Die einen wollten erstens das Bundesgeld und zweitens das Fest («Endlich mal ein Dutzend Wildschweine überm Feuer!»), die andern forderten Widerstand («Wir überlebenden Pfahlbauer müssen dagegen sein!»). Es herrschte ein Riesenwirrwarr an Meinungen. Während in einer Ecke von Pfahlbauerchören und friedlichen Wettkämpfen an Hauten-Lukas-Einrichtungen oder Katapulten die Rede war, bemühte das grimmige Duo Harry/Biber den Vergleich mit Davos. «Dieses Jubiläum ist nichts anderes als ein verdammtes PFEF, das es zu verhindern gilt! Da müssen Blockaden und Demos her!»

Weil irgendwann alle ein mordsmässiges Jubikopfweh hatten, obsiegt doch noch die Vernunft. Es war der besonnene Rotbacke, der

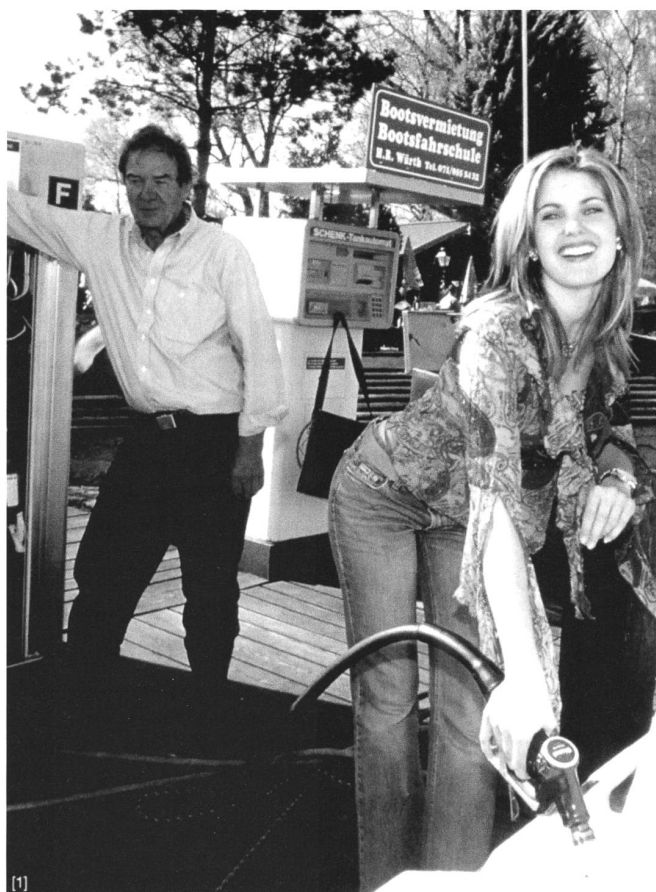
uns auf seine gutmütige Art das Fest schmackhaft machte. «Was spricht denn dagegen, wenn die schon einmal ein paar Batzen locker machen?» Bald glühten die Köpfe ab und ein pragmatisch-froher Ton kam auf. Pläne wurden ausgeheckt und erste Vorschläge zur Unterhaltung gemacht, darunter, wie immer, eine Auf-führung des populären Konzertes für 2 Stalinorgeln und 16 Kettensägen des Pfahlbauer-Meisterkomponisten Gilbert Lacustre und ein Auftritt der teutonischen Gotikrocker Die Pfahlbauer (www.pfahlbauer.de). Nach einigem Hin und Her war man sich allerdings einig: Es müssen Eigengewächse her, die Grössten und Schönsten, die Klügsten und Besten aus dem Ost-Biotop! Gar wild wirbelten die Namen durcheinander, alles wurde genannt, was showmässig an unserem Firmament strahlte, und der Festrednervorschläge fielen vom Jaegerfranz bis zum Grosspeter viele.

Eigentlich dürfte ich ja nichts verraten. Aber die Namen der Starfrauen kann ich mir nicht verkneifen: drei Amazonen aus dem Rheintal, wahre

Saftwurzeln und erst noch reinen Gemüts – Paloma Würth und Carmen Fenk für die Musik, Jasmin Hutter für eine Baggerperformance. Vor allem Paloma hats uns angetan, seit sie sich in einem Gratisblatt als Pfahlbauerin geoutet hat. Sie räkelte sich auf einem Pfahlbau über dem Alten Rhein und demonstrierte überzeugend, wie man hohes Schuhwerk auszieht, ohne dass es in den trägen Moderfluss fällt. Am nächsten warmen Märztag werde ich mich zusammen mit Pfeilhals auf den Weg zur Bootstankstelle beim Paradiesli machen. Dort schenkt die flotte Paloma, wenn sie nicht grad in Kenia, Linz oder Monaco unterwegs ist, DJ Ötzi trifft oder mit VIPs im Connyland turtelt, Benzin aus. Seit wir das Fanheftli «Paloma Inside» gelesen haben, sind wir noch nervöser. Denn, so steht geschrieben: «Egal wo Paloma die Bühne betritt, bei sämtlichen Auftritten zieht sie die Blicke auf sich. Immer wieder überrascht Paloma mit neuen Bühnenkostümen und erweckt dadurch von Neuem Aufsehen und bringt ihre Fans ins Schwärmen.» Wir werden kein Wort herausbringen, wenn wir endlich vor ihr stehen. Ein solcher Stern, nur für uns.

Charles Pfahlbauer jr.

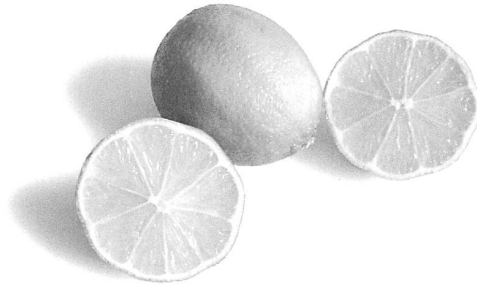
73





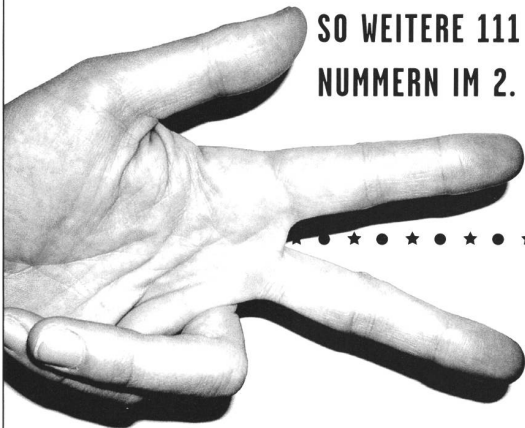
MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN

Das Mittelmeer ist das Meer der Kontraste und der Gegensätze. Diesen Gegensätzen spüren wir nach uns lassen sie in unserer Küche aufleben. Limon repräsentiert die mediterrane Küche mit ihren vielfältigen Nuancen.



Restaurant Limon, Linsebühlstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071 222 9 555, mittelmeer@limon.ch, www.limon.ch
Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 09.00 - 24.00, Freitag - Samstag 09.00 - 01.00, Sonntag 11.00 - 23.00

**IM APRIL 04 FEIERT SAITEN SEINEN ZEHNTEN GEBURTSTAG –
NICHT ZULETZT DANK DER UNTERSTÜTZUNG SEINER TREUEN GÖNNERINNEN
UND GÖNNER. FÖRDERN AUCH SIE DIE ENTWICKLUNG DES OSTSCHWEIZER
KULTURMAGAZINS MIT 250 FRANKEN PRO JAHR UND ERMÖGLICHEN SIE
SO WEITERE 111 SPANNENDE UND UNABHÄNGIGE SAITEN-
NUMMERN IM 2. JAHRZEHT. HERZLICHEN DANK!**



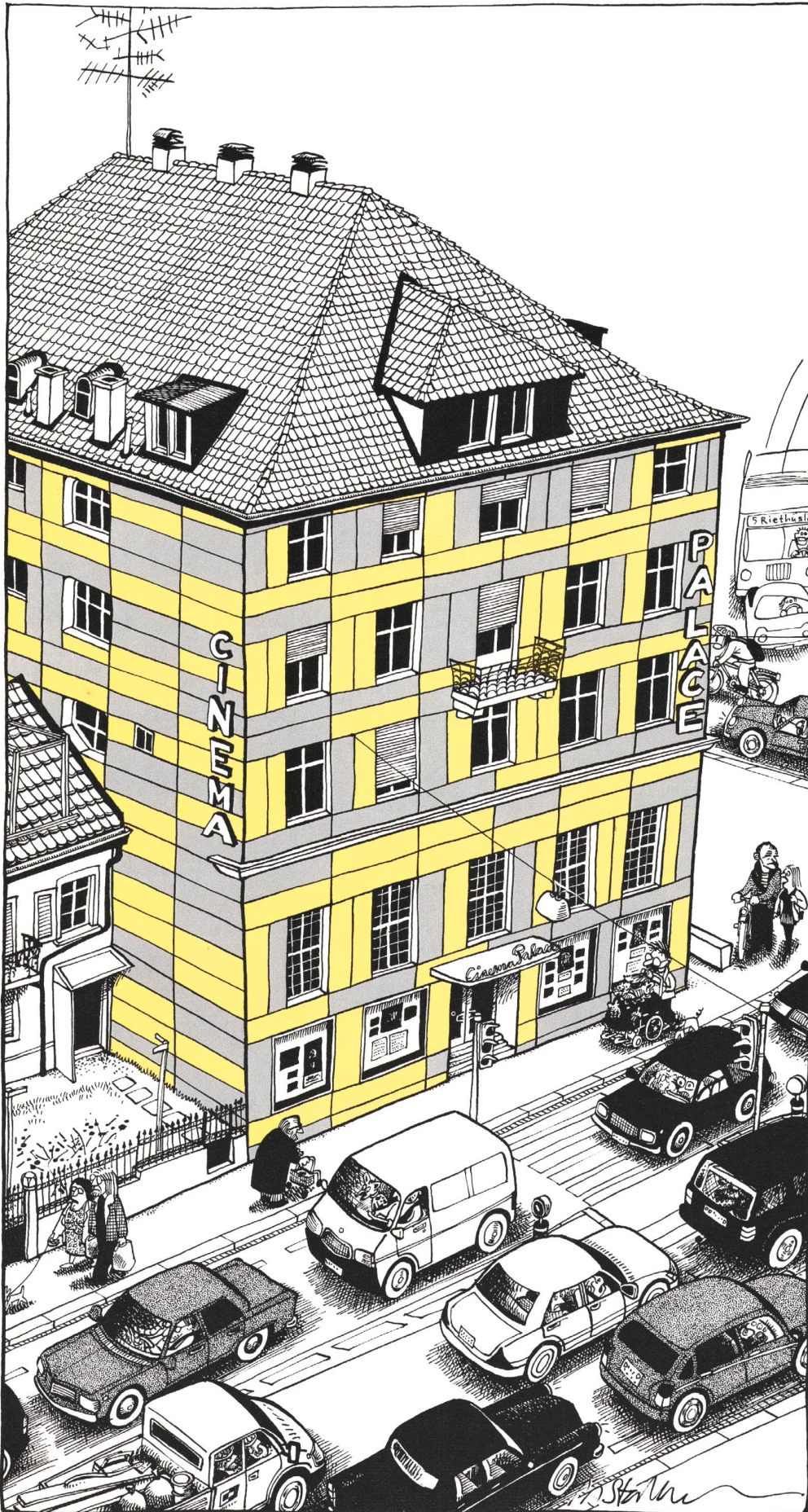
GÖNNERADRESSE

Talon ausfüllen und einsenden an:
Verlag Saiten; Postfach, 9004 St.Gallen
Oder erledigen Sie diese Formalität
per E-Mail an sekretariat@saiten.ch

Name
Telefon
Adresse
E-Mail Geburtsdatum



PALACEKONZEPT No.16



Jetzt, wo wir ja alle auch noch in New York und Berlin leben, letzte Nachrichten aus dem Osten: Eine Gesundheitsumfrage des Bundes hat tatsächlich bestätigt, dass es in St.Gallen durchschnittlich den besten Sex gibt. Fast vierzig Prozent der befragten **St.Gallerinnen** gaben zu Protokoll, dass sie mit ihrem Sexualleben «sehr zufrieden» sind. Was wir auch gleich so stehen lassen wollen, bevor noch einer kommt und interpretiert, dass dies allenfalls damit zusammenhängt, dass hier ja sonst nichts los ist. – Nämlich es lief und läuft kulturell sehr viel, zum Beispiel im vergangenen Februar, und das lockt sogar Prominenz hierher, zum Beispiel Bundesrat **Hans-Ruedi Merz**.

Im Gegensatz zum ändern Neo-Bundesrat, Kürzel BRB, der gemäss neuesten Berichten ja rund um die Uhr regieren soll, fand Merz nämlich an einem gewöhnlichen Donnerstag Zeit, im Kino Palace der Premiere von **Andreas Baumbergers** feinsinnigen Dokumentarfilm über das Leben von **Hans Krüsi** beizuwohnen. Wobei er, sei es aus political correctness oder finallement doch aus feministischer Überzeugung, gleich neben Regierungsrätin **Kathrin Hilber** zu sitzen kam. Apropos Merz und Frauen: Die **Dorfbibliothek Herisau** lässt noch ausrichten, dass in ihren Räumlichkeiten mitnichten nur Lesungen mit Bundesräten abgehalten werden.

Unters Volk gemischt haben sich im vergangenen Monat auch **Com&Com**, im Gegensatz zu Merz allerdings eher unfreiwillig: Gerne hätten sie auf der Bühne des schmucklosen Romanshorer Bodan-Saal Red und Antwort gestanden, als dort mit allerlei Experten wie HSG-Professor **Peter Gross** zur Gemeindeversammlung in Sachen Mocmoc geladen wurde. Weil ihnen aber Gemeindepräsident **Max Brunner** verboten hatte, den Abend zu filmen und später an irgendeiner Vernissage als Episode 27 der Inszenierung Mocmoc vorzuführen, setzten sich **Johannes Hedinger** und **Marcus Gossolt** ins 500-köpfige Publikum und schmolten fürs erste. Uns will darob nicht viel mehr einfallen – ausser einem schlaun Satz von **Roman Signer** aus dem letzten Mai-Saiten: «Ich habe nie kalkulierte Skandale provozieren wollen. (...) Natürlich gibt es immer Leute, die sagen, so werde man bekannt. Aber bekannt wird man nicht durch solche Sachen, bekannt wird man durch konsequente Arbeit.»

Von der Kommunal- zum Schluss kurz zur Kantonspolitik: Als Magazin, das auf politische Inserate verzichtet, wollen wir hier zwar keine Empfehlung für die Kantonsratswahl vom 14. März abgeben – etwas, was kurz vor Redaktionsschluss bekannt wurde, sei allerdings doch noch geflüstert: All die Tier- und aber auch Kulturfreunde, die wie wir schon immer der Meinung waren, dass öppenein Braunbär oder ein Steinbock diesem Rat noch gut getan hätte, haben dieses Jahr die einmalige Chance, wenigstens den **röhrenden Hirsch**, den Manager vom **stillen Has**, zu wählen. Auf welcher Liste der kandidiert? Ach, findets selber raus, der Platz ist aus.

Niedermann druckt Saiten seit 10 Jahren schwarz.

Wir freuen uns über diese langjährige
Zusammenarbeit und schenken allen Saiten-
Abonnenten eine Mäder-Postkarte.*

Als Saiten-Abonnent hätten Sie die
Mäder-Postkarte hier vorgefunden.

Dennoch Lust auf Mäder?

Anmelden können Sie sich bei
NiedermannDruck, 071 282 48 80
info@niedermanndruck.ch

* die neue Spezialität: Fotoqualität, auch 4-farbig möglich.

NiedermannDruck

Rorschacher Strasse 290
9016 St.Gallen
Telefon 071/282 48 80
info@niedermanndruck.ch